

Risikobericht

Risikopolitik und -strategie.....	29
Gesamtrisikoposition im ersten Halbjahr 2018	30
Adressenrisiken	31
Marktpreisrisiken	34
Liquiditätsrisiken.....	35
Operationelle Risiken	36
Geschäftsrisiko	37
Reputationsrisiko.....	37
Weitere Risiken.....	37

Risikopolitik und -strategie

Die Grundsätze der Risikopolitik und -strategie der Deka-Gruppe blieben im Vergleich zur Darstellung im Konzernlagebericht 2017 weitgehend unverändert. Zur Erreichung ihrer unternehmerischen Ziele geht die Deka-Gruppe im Rahmen der strategischen Vorgaben auch Risiken ein. Diese Risiken werden mittels einer übergreifenden, das heißt alle Risikoarten sowie Geschäftsfelder, Vertrieb und Zentralbereiche umfassenden, Risikosteuerung begrenzt, um den Unternehmenserfolg der Deka-Gruppe zu sichern. Den Rahmen für das Unternehmens- und Risikomanagement bildet das übergreifende Konzept zum Risikoappetit (Risk Appetite Framework – RAF), welches die maßgebliche Grundlage für die Angemessenheit der internen Kapital- und Liquiditätsausstattung (ICAAP/ILAAP) ist und einen integralen Bestandteil des Strategiesystems der Deka-Gruppe darstellt.

Risikomanagement und -controlling werden fortlaufend sowohl organisatorisch als auch im Hinblick auf die Risikomodellierung unter Berücksichtigung der aufsichtlichen Anforderungen überprüft und bei Bedarf punktuell weiterentwickelt.

Die Umsetzung der erweiterten Vorgaben der MaRisk, welche die regulatorische Grundlage auf deutscher Ebene darstellen, wurde im Berichtszeitraum weiter vorangetrieben. Dies betrifft zum einen die Datenarchitektur und das Datenqualitätsmanagement von Risikodaten sowie das diesbezügliche Berichtswesen, zum anderen die Anforderungen der MaRisk an Risikokultur und Governance. Darüber hinaus koordiniert das im Bereich Geschäftsservice eingerichtete Zentrale Auslagerungsmanagement der Deka-Gruppe (ZAMD) die Weiterentwicklung von Auslagerungsstrategie und -governance. Die Grenzen der Auslagerbarkeit von Kontroll- und Kernbankbereichen werden strikt eingehalten.

Die im Rahmen der Finalisierung von Basel III (Basel IV) vorgesehenen Änderungen am Kreditrisikostandardansatz (KSA) und am Internal Rating Based Approach (IRB-Ansatz) werden weiterhin auch mit Blick auf mögliche ökonomische Auswirkungen beobachtet. Dasselbe gilt für die grundlegende Überarbeitung des Rahmenwerks zur Messung von Marktpreisrisiken (Fundamental Review of the Trading Book – FRTB) und die geplante Einführung des Standardised Measurement Approach (SMA) als neue Berechnungsmethode für die Eigenkapitalunterlegung operationeller Risiken, welche unter Umständen ebenfalls Auswirkungen auf die Säule II des Basel-Regelwerks haben könnten.

Parameteraktualisierungen von Migrationsmatrizen und Verlustquoten führten in Summe zu einem risikosenkenden Effekt bei der Ermittlung der Adressenrisiken. Bei den makroökonomischen Stresstests hatten die zum Stichtag 31. März 2018 produktiv genommenen Modellanpassungen insgesamt nur moderate

Auswirkungen auf die prognostizierte Auslastung der Risikokapazität. Im Einzelnen wurde das Proxymodell zur Adressenrisikoberechnung durch die Anbindung des Produktivmodells abgelöst. Auch bei der Abbildung des Geschäftsrisikos und des hierbei berücksichtigten Provisionsergebnisses wurden methodische Änderungen vorgenommen.

Gesamtrisikoposition im ersten Halbjahr 2018

Die im Risikobericht dargestellte Gesamtrisikoposition bezieht sich auf die Risikoposition der Deka-Gruppe insgesamt und entspricht damit der Definition, die auch der Darstellung der Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe im Wirtschaftsbericht zugrunde liegt. Die Darstellung fokussiert sich hierbei auf die aus Gruppensicht relevanten Risiken.

In einem Umfeld von weiterhin niedrigen Zinsen und moderaten Volatilitäten haben Marktentwicklungen keine wesentliche Veränderung der Risikoposition ausgelöst. Die Auslastung des maximalen Risikoappetits bewegte sich über den gesamten Halbjahreszeitraum im unkritischen Bereich. Auch die Liquiditätssituation der Deka-Gruppe war durchweg sehr auskömmlich.

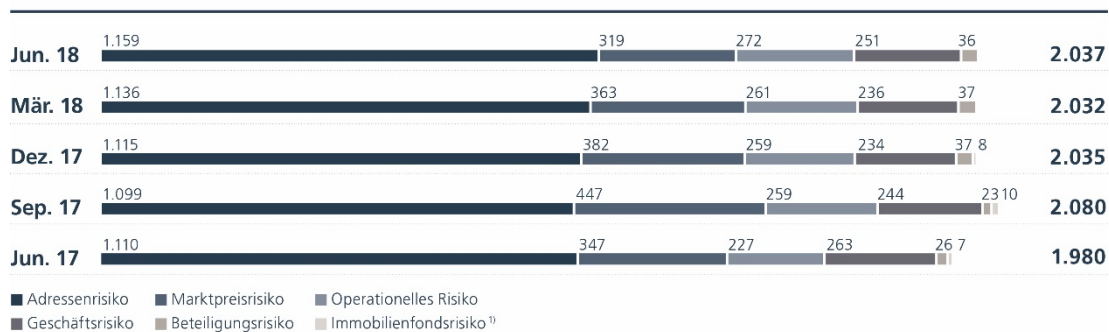
Das Gesamtrisiko der Deka-Gruppe (Value-at-Risk – VaR; Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) war im Vergleich zum Bilanzstichtag 2017 (2.035 Mio. Euro) nahezu unverändert und betrug 2.037 Mio. Euro. Dem zugrunde lagen Anstiege beim Adressen-, Geschäfts- und operationellen Risiko einerseits und Risikorückgänge beim Marktpreis- und Beteiligungsrisiko andererseits.

Die Auslastung des allozierten Risikokapitals war auf Ebene der Deka-Gruppe und in allen Geschäftsfeldern unkritisch. Der gegenüber Ende 2017 unveränderte Risikoappetit von 3.700 Mio. Euro war zum 30. Juni 2018 zu lediglich 55,0 Prozent ausgelastet (Ende 2017: 55,0 Prozent).

Dem nahezu unveränderten Gesamtrisiko stand eine geringfügige Erhöhung der Risikokapazität auf 5.949 Mio. Euro gegenüber (Ende 2017: 5.912 Mio. Euro), die auf verschiedene sich im Wesentlichen kompensierende Entwicklungen der Deckungspotenzialpositionen zurückzuführen war. Die Auslastung der Risikokapazität bewegte sich mit 34,2 Prozent nochmals leicht unter dem unkritischen Jahresendwert 2017 (34,4 Prozent). Die Auslastung des maximalen Risikoappetits, in dessen Berechnung das Nachrangkapital (einschließlich des AT1-Kapitals) nicht einbezogen wird, ging auf 45,8 Prozent (Ende 2017: 46,1 Prozent) zurück.

Die Risikokapazität war auch in den regelmäßig untersuchten risikoartenübergreifenden Stressszenarien zum Halbjahresresultimo in allen Szenarien nicht voll ausgelastet. In den meisten betrachteten Szenarien lag die Auslastung der Risikokapazität während des Berichtszeitraums sowie zum Bilanzstichtag deutlich unter dem Frühwarnschwellenwert von 80 Prozent. Ausnahmen sind die Szenarien, in welchen eine Verschärfung der Euro-Schuldenkrise sowie der Ausfall systemrelevanter Banken betrachtet werden. Auch in diesen beiden Szenarien blieb die Auslastung der Risikokapazität deutlich unter 100 Prozent.

Risiko der Deka-Gruppe im Jahresverlauf in Mio. € (Abb. 14)



¹⁾Das Immobilienfondsrisiko ist seit 1. Januar 2018 im Marktpreisrisiko enthalten.

Adressenrisiken

Aktuelle Risikosituation

Das auf Basis des Credit-Value-at-Risk (CVaR) ermittelte Adressenrisiko (Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) stieg im ersten Halbjahr 2018 leicht auf 1.159 Mio. Euro (Ende 2017: 1.115 Mio. Euro).

Der Risikoanstieg rührt vornehmlich aus erhöhten Migrationsrisiken infolge der Spreadausweitung bei Anleihen aufgrund der Ankündigung der Europäischen Zentralbank über die voraussichtliche Drosselung und anschließende Einstellung des Anleihekaufprogramms zum Jahresende. Zusätzlich wirkten Neuabschlüsse im Transportmittel- und Infrastrukturfinanzierungsgeschäft sowie die Erhöhung von Sicherungsgeberpositionen risikoerhöhend. Zu einem wesentlichen Anteil wird der Risikoanstieg durch die Parameteraktualisierung von Migrationsmatrizen und Verlustquoten zum Jahresbeginn kompensiert. Zum anderen wirkten Syndizierungen von Projektfinanzierungen und die Volumenreduktion von Immobilienfinanzierungen risikomindernd.

Bei Betrachtung der Risikolage des Klumpenportfolios auf Basis der Expected-Shortfall-Rückverteilung ergab sich im absoluten Vergleich zum Bilanzstichtag 2017 ein moderater Anstieg. Der relative Anteil des Klumpenportfolios am Gesamtportfolio ist im Gleichklang zur Gesamtentwicklung leicht gestiegen.

Das auf Adressenrisiken allozierte Risikokapital von nur noch 1.945 Mio. Euro (Ende 2017: 2.015 Mio. Euro) war lediglich zu 59,6 Prozent (Ende 2017: 55,3 Prozent) ausgelastet.

Das Brutto-Kreditvolumen nahm gegenüber dem Stand zum Jahresende 2017 (136,8 Mrd. Euro) um 7,8 Mrd. Euro auf 144,6 Mrd. Euro zu. Ein wesentlicher Teil des Anstiegs betraf das Risikosegment Finanzinstitutionen, wo sich höhere Einlagen bei der Bundesbank ebenso auswirkten wie der Anstieg des Bondportfolios. Das höhere Volumen besicherter Aktiengeschäfte führte zudem zu einem höheren Bruttovolumen im Risikosegment Unternehmen. Das Risikosegment Fonds war in erster Linie durch einen größeren Umfang an herausgegebenen Leihe-Sicherheiten geprägt. Im Kreditgeschäft erhöhte sich das Volumen aufgrund von überwiegend besicherten Finanzierungsdarlehen mit verschiedenen Infrastruktur-, Transport-, Export- und Immobilienfinanzierungen. Im Risikosegment Öffentliche Hand Inland hingegen fiel das Brutto-Kreditvolumen im Zuge eines rückläufigen Bestands an Bundesländeranleihen. Der Anteil des Schiffsportfolios am Brutto-Kreditvolumen ging unter anderem aufgrund von Verkäufen auf 0,8 Prozent (Ende 2017: 0,9 Prozent) zurück. Aufgrund des weiterhin schwierigen Marktumfelds wird das Schiffskreditportfolio weiter laufend überwacht und eng begleitet.

Brutto-Kreditvolumen in Mio. € (Abb. 15)

	30.06.2018	31.12.2017
Finanzinstitutionen	77.723	72.527
Sparkassen	7.278	7.177
Unternehmen	12.720	12.260
Öffentliche Hand Ausland	2.396	2.710
Öffentliche Hand Inland	10.245	11.255
Transport- und Exportfinanzierungen	5.646	5.193
Immobilienrisiken	9.151	8.771
Fonds (Geschäfte und Anteile)	16.709	14.502
Sonstige	2.755	2.420
Gesamt	144.621	136.817

Das Netto-Kreditvolumen erhöhte sich aufgrund der vorgenannten Effekte um 14,0 Mrd. Euro auf 68,9 Mrd. Euro zum 30. Juni 2018 und zeigte damit einen deutlich stärkeren Anstieg als das Brutto-Kreditvolumen. Hierbei wirkte sich die erstmalige Netto-Anrechnung im Ausweis von Geschäften mit inländischen öffentlichen Adressen beziehungsweise Adressen mit Gewährträgerhaftung aus. Der Volumenzuwachs im besicherten Geschäft wirkte sich dabei aufgrund der Abzugspositionen bei der Überleitung vom Brutto- zum Netto-Kreditvolumen nicht wesentlich aus. Dabei kam vor allem das Netting von Leihgeschäften insbesondere durch deren Anstieg im Risikosegment Fonds sowie die Besicherung von Darlehen im Wesentlichen durch den Anstieg in den Risikosegmenten Transport- und Exportfinanzierungen und Immobilienrisiken zum Tragen. Somit war der auch im Netto-Kreditvolumen beobachtbare Anstieg im Risikosegment Finanzinstitutionen vor allem auf höhere Einlagen bei der Deutschen Bundesbank sowie auf ein größeres Bondportfolio zurückzuführen.

Netto-Kreditvolumen in Mio. € (Abb. 16)

	30.06.2018	31.12.2017
Finanzinstitutionen	30.340	24.637
Sparkassen	6.919	6.722
Unternehmen	6.226	6.396
Öffentliche Hand Ausland	1.684	1.771
Öffentliche Hand Inland	9.873	2.331
Transport- und Exportfinanzierungen	712	670
Immobilienrisiken	1.583	1.695
Fonds (Geschäfte und Anteile)	8.859	8.306
Sonstige	2.754	2.400
Gesamt	68.950	54.928

Aufgrund der höheren Bundesbank-Einlagen und vermehrter Repo-Geschäfte mit dem zentralen Kontrahenten EUREX sowie einer Ausweitung der Geschäfte mit Adressen in Frankreich entfiel ein bedeutender Teil des Anstiegs vom Brutto-Kreditvolumen auf den Euroraum, dessen Anteil von 70,9 Prozent zum Jahresende 2017 auf nunmehr 71,6 Prozent zulegte. Das auf Deutschland entfallende Brutto-Kreditvolumen erhöhte sich um 4,7 Mrd. Euro auf 65,6 Mrd. Euro. Im Euroraum entfallen auf Adressen in Luxemburg 15,5 Mrd. Euro des Brutto-Kreditvolumens. Der Anteil des Brutto-Kreditvolumens für Adressen in Frankreich liegt bei nur 5,7 Prozent. In den EU-Staaten außerhalb des Euroraums lag das Brutto-Kreditvolumen vor allem infolge höherer Repo-Leihe- und Anleihe-Volumina sowie vermehrten Darlehen mit britischen Kontrahenten über dem Jahresendstand 2017. In den OECD-Staaten außerhalb der Europäischen Union gab es nur geringfügige Veränderungen.

Netto-Kreditvolumen nach Risikosegmenten und Rating (Abb. 17)

	Ø PD in bps	Ø-Rating 30.06.2018	30.06.2018	Ø PD in bps	Ø-Rating 31.12.2017	31.12.2017
Finanzinstitutionen	5	A+	30.340	7	A	24.637
Sparkassen	1	AAA	6.919	1	AAA	6.722
Unternehmen	12	2	6.226	12	2	6.396
Öffentliche Hand Ausland	8	A	1.684	5	A+	1.771
Öffentliche Hand Inland	1	AAA	9.873	1	AAA	2.331
Verkehrs- und Sozialinfrastruktur	18	3	677	19	3	675
Transport- und Exportfinanzierungen	156	8	712	193	9	670
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	53	6	1.967	59	6	1.606
Immobilienrisiken	11	2	1.583	10	A-	1.695
Retail	3	AA	109	3	AA	119
Fonds (Geschäfte und Anteile)	12	2	8.859	14	2	8.306
Gesamtergebnis	8	A-	68.950	11	2	54.928

Das auf Kreditnehmer in den Ländern Italien und Spanien entfallende Brutto-Kreditvolumen hat sich gegenüber dem Jahresende 2017 (4,3 Mrd. Euro) moderat auf 3,8 Mrd. Euro verringert. Der Rückgang resultiert maßgeblich aus Repo-Geschäften mit spanischen Kontrahenten. Das auf Kreditnehmer in Großbritannien entfallende Brutto-Kreditvolumen nahm gegenüber dem Jahresende 2017 (19,9 Mrd. Euro) aufgrund von Repo-Leihe-Geschäften mit britischen Kapitalmarkt-Adressen sowie eines größeren Engagements in Anleihen auf 21,1 Mrd. Euro zu.

Der Schwerpunkt des Brutto-Kreditvolumens lag unverändert im kurzfristigen Bereich. Der Anteil der Geschäfte mit einer Restlaufzeit von unter einem Jahr betrug zur Jahresmitte 2018 41,5 Prozent (Ende 2017: 42,1 Prozent). Der Anteil von Laufzeiten ab zehn Jahren belief sich auf 3,8 Prozent, verglichen mit 3,4 Prozent zum Bilanzstichtag 2017. Die durchschnittliche juristische Restlaufzeit des Brutto-Kreditvolumens blieb bei 2,7 Jahren (Ende 2017: 2,7 Jahre).

Die Risikokonzentration des Kreditportfolios hat sich im ersten Halbjahr 2018 erhöht. Zur Jahresmitte entfielen 21,1 Prozent (Ende 2017: 18,4 Prozent) des gesamten Brutto-Kreditvolumens auf Kreditnehmereinheiten mit einem Bruttolimit von mindestens 2,5 Mrd. Euro beziehungsweise mit einem Netto-Gesamtlimit von mindestens 1,0 Mrd. Euro (Klumpenadressen). Die Anzahl der Klumpenadressen erhöhte sich um 13 auf nunmehr 32. Ursächlich ist auch hier die geänderte Anrechnung von Geschäften mit öffentlichen Adressen, da hierdurch erhöhte Netto-Limite vergeben werden mussten. Eine Erhöhung des Risikos fand dabei nicht statt. 65,6 Prozent des Klumpenportfolios betrafen Adressen der inländischen öffentlichen Hand, Sparkassen und der sonstigen Verbundpartner. Vom Netto-Kreditvolumen entfielen 20,3 Prozent auf Klumpenadressen (Ende 2017: 9,4 Prozent).

Zum Stichtag 30. Juni 2018 entfielen, wie schon zum Bilanzstichtag 2017, weniger als 3 Prozent des Netto-Kreditvolumens auf Schattenbankunternehmen gemäß dem Principal-Ansatz (Limitauslastung 96 Prozent) und weniger als 1 Prozent auf Schattenbankunternehmen nach dem Fallback-Ansatz (Limitauslastung 71 Prozent). Die Auslastungen werden als vertretbar angesehen, auch in Anbetracht des durchschnittlichen Ratings der Schattenbankunternehmen von A gemäß DSGVO-Masterskala.

Die durchschnittliche Ratingnote des Brutto-Kreditvolumens lag unverändert bei 2 gemäß DSGVO-Masterskala. Die Ausfallwahrscheinlichkeit betrug durchschnittlich 13 bps (Ende 2017: 12 bps). Im Netto-Kreditvolumen konnte eine Ratingverbesserung um eine Note auf A- erreicht werden, nicht zuletzt durch einen Volumenanstieg mit gut gerateten Adressen wie der Deutschen Bundesbank und öffentlichen Adressen. Darüber hinaus verringerte sich die Ausfallwahrscheinlichkeit von 11 bps zum Jahresende 2017 auf 8 bps durch die leicht verbesserten Ratingnoten bei eigenen Sondervermögen mit hohem Volumen sowie eine geringere Inanspruchnahme im mittleren Bonitätsbereich.

Das für das Gesamtportfolio angestrebte Zielrating im Investmentgrade-Bereich (5 oder besser) wird weiterhin sicher erreicht. 92,1 Prozent des Netto-Kreditvolumens blieben in der nach Ratingklassen gruppierten Verteilung im Vergleich zum Jahresende 2017 unverändert.

Marktpreisrisiken

Aktuelle Risikosituation

Das Marktpreisrisiko auf Ebene der Deka-Gruppe (gemessen mittels Value-at-Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von einem Jahr) hat sich gegenüber dem Jahresende 2017 (382 Mio. Euro) deutlich auf 319 Mio. Euro reduziert. Der Rückgang ist im Wesentlichen auf ein verringertes Spreadrisiko zurückzuführen. Der Effekt aus der per 1. Januar 2018 erfolgten Integration des zuvor separat quantifizierten Immobilienfondsrisikos auf die Messung der Marktpreisrisiken war dagegen vernachlässigbar.

Die Auslastung des für das Marktpreisrisiko allozierten Risikokapitals in Höhe von 1.020 Mio. Euro (Ende 2017: 865 Mio. Euro) ist mit 31,3 Prozent als sehr moderat einzuschätzen.

Gemessen am Value-at-Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,0 Prozent und einer Haltedauer von zehn Tagen belief sich das Marktpreisrisiko für die Deka-Gruppe (ohne Garantien) zum Halbjahresstichtag 2018 auf 33,4 Mio. Euro (Ende 2017: 43,8 Mio. Euro). Die Auslastung des operativen Steuerungslimits auf der Ebene Deka-Gruppe ohne Garantien in Höhe von 69 Mio. Euro betrug 48,4 Prozent und war damit als unkritisch einzustufen. Durch die oben genannte Integration des Immobilienfondsrisikos werden nun auch die Geschäftsfelder Asset Management Wertpapiere und Asset Management Immobilien im Rahmen der operativen Marktpreisrisikosteuerung überwacht. Das Nicht-Kerngeschäft wird seit dem 1. Januar 2018 dem Geschäftsfeld Kapitalmarkt zugeordnet.

Value-at-Risk Deka-Gruppe ohne Garantieprodukte¹⁾ (Konfidenzniveau 99 Prozent, Haltedauer zehn Tage)

in Mio. € (Abb. 18)

Kategorie	30.06.2018						Risikoveränderung
	GF AM Wertpapiere	GF AM Immobilien	GF AM Services	GF Kapitalmarkt	Treasury	Deka-Gruppe ohne Garantien	
Zinsrisiko	0,1	0,4	2,4	24,5	15,8	33,2	-17,0%
Zins allgemein	0,1	0,4	2,3	3,6	10,8	11,9	36,8%
Spread	0,0	0,0	1,4	23,3	11,1	30,2	-23,9%
Aktienrisiko	0,4	0,4	0,8	2,3	2,0	1,8	-48,6%
Währungsrisiko	0,0	0,1	0,2	0,7	4,0	4,4	-47,6%
Gesamtrisiko	0,4	0,6	2,5	24,1	16,5	33,4	-23,7%

¹⁾Risikokennzahlen Zinsrisiko und Gesamtrisiko unter Berücksichtigung von Diversifikation. Inklusive eines emissionspezifischen Spreadrisikos.

Kategorie	31.12.2017			
	Treasury und GF Kapitalmarkt	GF AM Services	Nicht-Kerngeschäft	Deka-Gruppe ohne Garantien
Zinsrisiko	39,1	2,6	4,0	40,0
Zins allgemein	7,8	2,6	1,3	8,7
Spread	38,1	1,6	3,7	39,7
Aktienrisiko	3,7	0,3	0,0	3,5
Währungsrisiko	8,8	0,2	0,5	8,4
Gesamtrisiko	43,0	2,5	3,9	43,8

¹⁾Risikokennzahlen Zinsrisiko und Gesamtrisiko unter Berücksichtigung von Diversifikation. Inklusive eines emissionspezifischen Spreadrisikos.

Der VaR des Spreadrisikos reduzierte sich im Sechsmonatszeitraum auf 30,2 Mio. Euro (Ende 2017: 39,7 Mio. Euro). Der Rückgang resultiert neben einem leichten Positionsabbau in der Liquiditätsreserve im Bereich Treasury insbesondere aus Portfolioumschichtungen und damit einhergehenden höheren Diversifikationseffekten im Geschäftsfeld Kapitalmarkt. Die Risikokonzentration im Spreadrisiko entfiel dem Geschäftsmodell entsprechend vorwiegend auf Anleihen deutscher und US-amerikanischer Emittenten über die Branchen öffentliche Hand, Finanzinstitutionen und Unternehmen.

Der VaR des allgemeinen Zinsrisikos (ohne Berücksichtigung von Risiken aus Garantieprodukten) erhöhte sich gegenüber dem Jahresendstand 2017 (8,7 Mio. Euro) auf 11,9 Mio. Euro. Der Anstieg resultierte vorwiegend aus einem Positionsaufbau von Cross Currency Swaps in der Einheit Treasury.

Das Aktienrisiko verringerte sich gegenüber dem Jahresendstand 2017 (3,5 Mio. Euro) auf 1,8 Mio. Euro und war damit weiterhin unbedeutend.

Das Währungsrisiko, das wie schon im Vorjahr vor allem aus Positionen in britischen Pfund und US-Dollar resultiert, verringerte sich auf einen VaR von 4,4 Mio. Euro (Ende 2017: 8,4 Mio. Euro).

Liquiditätsrisiken

Aktuelle Risikosituation

Die Liquiditätssituation der Deka-Gruppe war über das erste Halbjahr 2018 weiterhin sehr auskömmlich. In allen relevanten Laufzeitbändern der steuerungsrelevanten LAB „Kombiniertes Stressszenario“ mit Fristen von bis zu 20 Jahren waren die Liquiditätssalden deutlich positiv. Gleiches gilt für die alternativ betrachteten Stressszenarien und den Fortführungsansatz. Limite und Frühwarn Grenzen wurden über die gesamte Berichtsperiode eingehalten.

Der Saldo der LAB „Kombiniertes Stressszenario“ der Deka-Gruppe betrug zum Stichtag 30. Juni 2018 im kurzfristigen Bereich (bis zu einer Woche) 7,2 Mrd. Euro (Ende 2017: 6,4 Mrd. Euro). Im Laufzeitbereich bis zu einem Monat belief sich der Liquiditätsüberschuss auf 8,8 Mrd. Euro (Ende 2017: 7,0 Mrd. Euro) und im mittelfristigen Bereich (drei Monate) auf 17,0 Mrd. Euro (Ende 2017: 12,6 Mrd. Euro). Der höhere Liquiditätssaldo auf den vorderen Laufzeitbändern resultiert vorwiegend aus einem Aufbau von unbesicherten Geldaufnahmen und Wertpapierleihegeschäften.

Ein bedeutender Teil der Liquiditätsaufnahme und -bereitstellung ging wie im Vorjahr auf das Geschäft mit Sparkassen und Fonds zurück. Die Deka-Gruppe verfügt über ein hohes Liquiditätspotenzial, das kurzfristig liquidierbar ist. Hier kann sie auf den hohen Bestand an liquiden und zumeist notenbankfähigen Wertpapieren, die nutzbare Überdeckung im Deckungsstock sowie entsprechende Repo-Geschäfte zurückgreifen.

Liquiditätsablaufbilanz Kombiniertes Stressszenario Deka-Gruppe zum 30. Juni 2018 (Abb. 19)

	T1	>T1-1M	>1M-12M	>12M-5J	>5J-20J	>20J
Liquiditätspotenzial (kumuliert)	11.134	10.929	2.885	-293	34	75
Netto-Zahlungsströme derivative Produkte (kumuliert) ¹⁾	-347	-171	563	-828	-1.738	-1.746
Netto-Zahlungsströme sonstige Produkte (kumuliert)	-6.051	-1.931	9.864	10.784	4.653	852
Liquiditätssaldo (kumuliert)	4.735	8.827	13.312	9.662	2.949	-820
nachrichtlich:						
Netto-Zahlungsströme derivative Produkte nach juristischer Fälligkeit (kumuliert) ¹⁾	-347	-356	-914	-2.454	-3.228	-1.745
Netto-Zahlungsströme sonstige Produkte nach juristischer Fälligkeit (kumuliert)	-6.134	-9.011	-18.566	-1.828	-34	52
Netto-Zahlungsströme nach juristischer Fälligkeit (kumuliert)	-6.481	-9.367	-19.480	-4.282	-3.262	-1.694

¹⁾Inklusive Leiheersatzgeschäfte und emittierter CLNs

Zum 30. Juni 2018 entfielen von der gesamten Refinanzierung 63,2 Prozent (Ende 2017: 60,6 Prozent) auf Repo-Geschäfte, Tages- und Termingelder und weitere Geldmarktprodukte. Die restliche Refinanzierung beruhte auf Kapitalmarktprodukten mit vorwiegend längeren Laufzeitprofilen. Unter Berücksichtigung der Fälligkeitsstruktur des Aktivgeschäfts war das Refinanzierungsprofil ausgewogen. Mit Blick auf die Investorengruppen war die Geldmarktrefinanzierung weiterhin breit aufgestellt. Ein Großteil der Investoren der Geldmarktrefinanzierung sind Finanzdienstleister wie zum Beispiel Clearinghäuser, Börsen sowie Fonds oder große Kreditinstitute und Sparkassen. Auf die Sparkassen entfiel ein Anteil von 14,0 Prozent an der Geldmarktrefinanzierung, während die Fonds einen Anteil von 24,9 Prozent erreichten.

Die regulatorischen Anforderungen der Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio – LCR) wurden über den gesamten Berichtszeitraum erfüllt. Zur Jahresmitte 2018 stand die LCR-Kennziffer auf Ebene der Deka-Gruppe bei 136,6 Prozent (Ende 2017: 152,5 Prozent). Im Durchschnitt des ersten Halbjahres belief sie sich auf 145,2 Prozent (Durchschnitt 1. Halbjahr 2017: 140,7 Prozent). Sie bewegte sich dabei in einem Band von 136,6 Prozent bis 152,0 Prozent. Damit lag die LCR-Kennziffer immer deutlich oberhalb der für 2018 geltenden Mindestquote von 100,0 Prozent. Mit vollständiger Einführung der LCR trat die auf nationalem Recht beruhende LiqV zum Stichtag 1. Januar 2018 außer Kraft, da für die Deka-Gruppe die Vorschriften der Artikel 411 bis 428 CRR gelten.

Operationelle Risiken

Aktuelle Risikosituation

Der VaR für operationelle Risiken (Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) erhöhte sich gegenüber dem Stand zum Jahresende 2017 (259 Mio. Euro) vor dem Hintergrund der Aktualisierung verschiedener Schadensszenariobewertungen moderat auf 272 Mio. Euro. Das für operationelle Risiken allozierte Risikokapital in Höhe von 325 Mio. Euro (Ende 2017: 320 Mio. Euro) war zu 83,7 Prozent ausgelastet. Die Auslastung ist damit unverändert als unkritisch anzusehen.

Das im Rahmen der gruppenweiten Risikoerhebung ermittelte OR-Schadenspotenzial nahm im Zusammenhang mit gestiegenen Geschäftsvolumina sowie aktualisierten Einschätzungen zu Eintrittshäufigkeiten ebenfalls auf 58 Mio. Euro zu (Ende 2017: 56 Mio. Euro). Im Unterschied zum VaR als Verlustobergrenze, welche mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird, stellt das Schadenspotenzial einen Erwartungswert dar, der sich aus der geschätzten Eintrittshäufigkeit und Schadenshöhe sämtlicher OR-Szenarien in der Deka-Gruppe ergibt.

Aufgrund der im BMF (Bundesministerium der Finanzen)-Schreiben zur steuerlichen Behandlung von Aktienhandelsgeschäften um den Dividendenstichtag vom 17. Juli 2017 niedergelegten Finanzverwaltungsauffassung bestehen steuerliche Risiken im Zusammenhang mit der Anrechnung von Kapitalertragsteuern infolge von Aktientransaktionen um den Dividendenstichtag bezogen auf die Jahre 2013 bis 2015. Im Konzernabschluss sind alle Sachverhalte im Einklang mit der Interpretation der maßgebenden steuerlichen Normen und Rechnungslegungsvorschriften durch die DekaBank berücksichtigt.

Darüber hinaus führt die DekaBank eine freiwillige Untersuchung durch, um zu beurteilen, ob sie durch ihre Involvierung Dritten die Ausführung von Wertpapiergeschäften um den Dividendenstichtag und missbräuchliche steuerliche Gestaltungen ermöglicht hat oder ob sie anderweitig in solche Gestaltungen involviert war. Die Untersuchungen zu diesem Sachverhalt sind derzeit noch nicht vollständig abgeschlossen. Auf Basis der derzeit vorliegenden Teilergebnisse hält die DekaBank eine erfolgreiche Inanspruchnahme durch die Finanzverwaltung im Zusammenhang mit diesen Sachverhalten für unwahrscheinlich.

Geschäftsrisiko

Der VaR des Geschäftsrisikos lag zum Halbjahresstichtag bei 251 Mio. Euro und damit leicht über dem Vorjahresendwert (Ende 2017: 234 Mio. Euro). Die unwesentliche Risikoerhöhung beruhte vor allem auf den höheren Prognosewerten des berücksichtigten Provisionsergebnisses im Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere. Das auf 350 Mio. Euro reduzierte allozierte Risikokapital (Ende 2017: 400 Mio. Euro) war zu 71,6 Prozent ausgelastet.

Reputationsrisiko

Reputationsrisiken werden aufgrund ihrer Auswirkungen als Bestandteil und mögliche Verstärker anderer Risikoarten betrachtet. Hier können die bestehenden Risikoarten sowohl Ursache als auch Auswirkung eines Reputationsschadens sein. Die Auswirkungen eines Reputationsschadens konzentrieren sich vorwiegend auf das Geschäfts- und Liquiditätsrisiko.

Weitere Risiken

Beteiligungsrisiko

Der VaR des Beteiligungsrisikos lag zur Jahresmitte 2018 mit 36 Mio. Euro nahezu unverändert auf dem Niveau des Vorjahresultimos (Ende 2017: 37 Mio. Euro). Das allozierte Risikokapital für Beteiligungsrisiken betrug unverändert 60 Mio. Euro.